

Stand-Rede

vor

der Beerdigung

der Weyland

Hochwohlgebohrnen Frau Lieutenantin

Edla Juliana von Klot,

gebohrnen von Seumern,

gehalten

im Trauerhause auf dem Guthe Pufeln,

den 9ten September, 1789.

von

Johann Christian

J. C. du Bois,

Pastor zu Schusen.

N i g a,

bey Gottlob Christian Frölich.

Ich sehe Sie insgesammt, meine Hochzuehrende, in trübem Ernst eingehüllet, und wenn ich von dem Aeußerlichen dieser Scene, und von den Zügen, die sich auf eines jeden Angesichte ausdrücken auf die Empfindung schließen darf, die in der Seele herrscht, so nehmen Sie insgesammt den freundschaftlichsten und den lautersten Antheil an der Betrübnis dieses Hauses und an dem Schmerz, der diejenigen werthen Personen unter uns durchdringt, die Heute nun das Grab geöffnet sehen, welches das ehrwürdigste ihres Herzens, nemlich diejenige umschließen soll, welche ihnen das Leben gab, an deren Herz das ihre durch die innigsten Bande der Natur festgeknüpft gewesen ist, und die bisher gleichsam die Achse war, um welche sich alle ihre Handlungen, Wünsche, Entschlüsse und Bestrebungen unaufhörlich bewegten.

Wenn in einem ähnlichen Verhältnisse keine physische Trennung und kein Stillstand geschehen kann, daß nicht zugleich das Ganze und jedes Theil die durchdringendste Veränderung verspürte, so müssen moralische Wesen unter ähnlichen Umständen und Revolutionen unaussprechlich leiden, wenn auf einmal ihr ganzes Empfindungssystem bis in dem Innersten seines Heiligthums erschüttert, bewegt und verändert wird.

Meine Fähigkeit erstreckt sich so weit nicht, daß ich die Ausbrüche namenloser Empfindungen hier auffassen, oder das Gemälde des kindlichen Schmerzes, so rührend es sich unsern Augen darstellt, bey dieser Gelegenheit abnehmen und nachzeichnen könnte.

Meine Absicht aber ist auch nicht noch mehr Thränen zu erwecken, und die Wogen der Leidenschaften in den Herzen der Betrübtten noch heftiger in Bewegung zu setzen. Meine Absicht ist vielmehr diese Empfindungen aufzuhalten und die Leidenschaften ihrem Ruhepunkte nahe zu bringen.

Ein jeder von ihnen, Ehrwürdige Brüder (an die gegenwärtigen Herren Pastores) würde dieses Geschäfte glücklicher und leichter verrichten, als ich, dem es nach so langen Leiden etwas ganz Neues und Befremdendes ist vor gegenwärtiger ansehnlicher Versammlung zu reden, die so klein sie der Zahl nach ist, dennoch sehr wohl gewählt ist und einige Personen in sich schließt, deren Einsichten und Kenntniße von der Welt nicht verkannt sondern vielmehr mit gerechtem Lobe geehrt werden.

Ich erkenne es als eine besond're Ehre, die mir wiederfähret, daß es mir vergönnt ist in diesem Kreise aufzutreten, und diese Gelegenheit wahrzunehmen sowohl dem Hochadelichen Klotzchen Hause, als auch sämmtlichen edlen und würdigen Personen, die hier versammelt sind, meine Hochachtung zu bezeigen.

Sie alle, meine Theureste, sind über den Verlust dieses Hauses gerührt, und trauern über den Tod derjenigen würdigen Dame, deren Obsequien wir begehen.

Die Eigenschaften der Seeligen, ihre bisherige Verbindungen mit selbiger, die Verdienste der Erblassten um so manche unter uns, ihr nützlich's Leben, ihr erbaulich's Ende, der nahe Leichenzug, der Tempel, welcher uns erwartet

wartet und das geöffnete Grab, das alles sind Vorstellungen, das sind Empfindungen, die sich unaufhaltsam zu unsrer Seele hindrängen, und selbige gleichsam mit vereinter Kraft bestürmen. O könnte ich das wallende Meer besänftigen! könnte ich tobende Wellen stillen!

Frenlich wird dieses mir nur in so weit gelingen, als ich Sie, meine Theureste, zu demjenigen hinleite von dem allein Ruhe und Glückseligkeit auf uns herabstrahlt.

Alle andre Vorstellungen richten in dieser Art Leiden wenig aus. Die Erinnerungen, welche uns sonst Freude gewährten, vergrößern nur unsern Schmerz.

Denn wenn wir z. B. an die guten Eigenschaften einer Person denken, die uns entrißen ist, so ist dieses Andenken, so viel Vergnügen es uns sonst machte mit dem Andenken an einen unerseßlichen Verlust verbunden, und verursacht Betrübnis.

Und zu unserm noch größern Leiden ist dieses das Eigenthum der menschlichen Erkenntnis, daß die Verdienste einer Person, sich alsdenn erst in ihrem Glanze zeigen, wenn sie uns selbst entzogen ist. Denn denken wir erst über so manche ihrer Handlungen nach und erstaunen zuweilen über die Güte des Herzens oder über die stille Größe des Charakters. Alsdenn fallen uns die Züge einer geliebten Person immer lebhafter auf, und bald stellt sich uns die Heiterkeit ihres Auges dar, bald die Anmuth der Sprache, bald die Würde des Betragens und bald das Gefällige der ganzen Gestalt; und o was leidet der Geist nicht unter der Macht dieser Empfindungen

X 3

gen

gen und Vorstellungen! Der Weiseste wird weich, und sinkt in Wehmuth dahin.

Nach diesem Gesetze der Natur würden häufige Zahren und Klagen der Wehmuth dieselbselbige traurige Geschäfte unterbrechen, das uns bevorsteht, wenn ich der guten Eigenschaften erwähnen wollte, welche die Wohlseelige, die weyland Hochwohlgebohrne Frau Ebba Juliana von Klot gebohrne von Ceumern auszeichneten; wenn ich Sie, Hochgeschätzte Anwesende entweder an ihre mütterliche Zärtlichkeit, oder an ihre anmuthsvolle Freundschaft oder an ihre Christliche Gelassenheit und Frömmigkeit erinnern wollte.

Unser Herz würde innigst betrübt werden, daß ihre Tugenden und gute Eigenschaften der Welt entzogen werden mußten; — aber wir würden nur den geringsten Theil der Leiden fühlen, welche diejenigen beyden Personen beugt die den ganzen Umfang ihres Verlustes anjegt fühlen und empfinden, und die durch eine Reihe von Jahren und durch tägliche Erfahrungen ihren ganzen Werth kannten.

Ach alles, was Sie hier umgiebt, erinnert sie unaufhörlich an alle die Güte, an alle die Liebe ihrer Mutter, ihrer Geliebten Verstorbenen, an ihre zärtliche Sorgfalt, an ihre gutbedachte Veranstellungen, und ach! an ihren unerseßlichen Verlust.

Zerstreuet, Zerstreuet ihr Freunde dieses Hauses den tödlichen Gram, der ihre Seele durchschneidet, durch eure Theilnehmung. Erheitre sie o Freundschaft! — o Freundschaft du Tochter des Himmels, Göttliche Güte schuf dich
den

den Sterblichen zum Heil, um ihre Leiden zu lindern und sie über das traurige Loos zu beruhigen, daß alles, was wir sonst sehen, so hinfällig ist, und so bald aufhört. Milde o Freundschaft, gütige Gefährtin des Lebens die Härte des Schicksals, und stärke jedes bekümmerte Herz, die du mehr vermagst als Zeit und Entfernung.

Ja, meine Theureste, die Entfernung verhindert diese Leiden nicht. Mich deucht, ich höre zwei würdige Personen, durch gleiche Bande der Natur mit der Verstorbenen verknüpft in weit entfernten und verschiednen Himmelsgegenden, die Augen voller Thränen, einsam und traurig klagen: welch eine Nachricht! sie ist nicht mehr, ach meine geliebteste Mutter! wie zärtlich waren noch ihre letzten Blicke! wie rührend ihre Abschiedsworte! und ich sollte sie nicht mehr sprechen! nicht ihre sterbende, segnende Hand küssen! nicht das letzte Gebet der Himmlischen hören! Ach, mir war es nicht vergönnt meinem Herzen bey ihrem Grabe Luft zu machen und dort meine Thränen zu opfern.

So viel Trauriges hat der Tod der würdigen Matrone bey sich, deren Grabmal wir heut im Leichengefolge besuchen werden. Laßt uns den Gebieter der Menschlichen Schicksale anbeten. — Laßt uns ihn im Tempel des Herrn ansehen — und ein Strahl seiner Gnade wird uns stärken. Das Göttliche Wort durch den Mund seines Dieners verkündigt und aufgeschloßen wird unsern Geist mit Ruhe und Kraft erfüllen. Unsre Klage wird gelasener werden — und wir werden das Andenken der Wohlthat am schönsten dadurch ehren, wenn wir in der Unterwerfung in den Göttlichen Willen geübt, durch die Religion geleitet,

geleitet, in treuer Ausübung des göttlichen Willens und
geschickt machen dem Tage mit Gelassenheit entgegen zu ge-
hen, da auch wir unsre irdische Hütte ablegen werden,
voll Christlicher Zuversicht der seeligen Auferstehung, die uns
mit den Ruhenden im Grabe zu einer vollkommenern Glück-
seligkeit wieder vereinigen wird :

Auferstehn, ja auferstehn wirst du

Mein Staub, nach kurzer Ruh;

Unsterblichs Leben

Wird, der dich schuf, dir geben,

Hallelujah!

Wieder aufzublühn werd ich gesät,

Der Herr der Aerndte geht

Und sammet Garben

Und ein, und die wir starben

Hallelujah, Hallelujah.
